

N<sup>o</sup> 117  
/ 1011ConfidentialDr. Pircelation  
7. XII. 70.

Hochgeehrter Herr Bundespräsident.

Gestern war der bayerische Gesandte, Freiherr von Schenk, bei mir um mir mitzutheilen, dass er schon im Besitze der bayerischen Ratifikationsurkunde des Bodenseegebietvertrages sei. Bei dieser Gelegenheit sprach sich Herr v. Schenk, der wie Ihnen bekannt ist, wiederholt Minister der Aussenwar war, über die Umgestaltung Deutschlands sehr unumwunden aus. Er ist entschiedener Gegner eines engeren Anschlusses Süddeutschlands an den Nordbund und meint, dass das Verhältniss, wie es seit 1867 zwischen Süd- und Norddeutschland bestanden, vollkommen hinreichend gewesen wäre um Deutschland dem Auslande gegenüber mächtig zu machen, dass es dabei im Innern aber die jedem State durch Geschichte und Nationalität theueren Institutionen gewahrt hätte; dass der neue Bund aber ein Flickwerk <sup>sei</sup> für welches unmöglich eine günstige Zukunft haben könne. Er glaubt, dass von dem

Herrn Bundespräsident Dubs.

BAR

66

Nern





bayerischen Abgeordnetenhaus das Versailler-Uebereinkommen verworfen werden wird, da sowohl die Fortschrittspartei als die Particularisten dasselbe mißbilligen. Unter vielen Gründen, die gegen dieses Bündniß sprechen, meint Herr von Schrenk, seien es auch insbesondere die Entziehung der Pressdelicta den Geschworenengerichten und die Diaklosigkeit der Abgeordneten, wodurch die Function eines Abgeordneten in das deutsche Parlament nur Privilegium von reichen Leuten würde, welche in den bayerischen Kammern grossen Anstand u. Opposition hervorrufen würden.

Herr von Schrenk sprach sich sehr ernst gegen die preussische Kriegsführung seit September aus u. ist der Ansicht, daß nach Sedan Preussen hätte Frieden schliessen müssen; er ist ebenso gegen die Anechtung von Elsass u. Lothringen u. findet, daß sich Deutschland mit der Schleifung der Graenzfestungen u. einer sehr reichen Golddeutschaedigung hätte begnügen sollen. Durch alles was seit Sedan geschehen, werde der Krieg für die Zukunft gewissermassen in Permanenz erklärt.

Die russisch-türkische Frage hat nun jede Schärfe verloren; die allseitig angenommene Conferenz wird dieselbe wohl befriedigend lösen. Herr von Schrenk glaubt auch, daß Fürst Gortschakoff im Einverständniß mit dem Grafen Bismark gehandelt habe, nur glaubt er, daß Bismark von der Zeit und der Form, die Gortschakoff für seine Note wählte,



sehr unangenehm berührt wurde.

Die russische Erwiderung auf die Note des Grafen Beust ist vor drei Tagen eingetroffen; sie soll in einem versöhnlichen, wenn auch nicht gerade freundschaftlichen Tone gehalten sein. Man ist in Petersburg (wie auch bei der hiesigen russischen Gesandtschaft) über den trockenen, ernsten und gemessenen Ton der Beust'schen Note ungehalten u. piquirt.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Bundespräsident, den erneuerten Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung  
 Wien den 5 December 1870.

Stokholm

Wie man aus ungarischen Delegationen mittheilt, haben die Erklärungen, welche Graf Beust am 2. d. im Armeebudgetausschusse abgab, einen tiefen und günstigen Eindruck gemacht. Als Redner traten insbesondere Graf Anton Szécsen und Franz Pulszky auf, denen Graf Beust sowohl, als Graf Andrássy schlagfertig entgegengetreten. Als charakteristisch erzählt man dem „Ang. Lloyd“, der Reichskanzler hätte an die Ausschussmitglieder wiederholt die Aufforderung gerichtet, ihm keinen Angriff zu ersparen, da er die Gelegenheit nicht versäumen wolle, sich zu vertheidigen, während ihm in der Plenarsitzung leider durch seine Unkenntnis der Sprache die persönliche Abwehr unmöglich gemacht sei. Bei einem Anlasse soll Graf Beust sich geäußert haben, man möge ihm den Leichtmuth, den er zur Schau trage, nicht zum Vorwurf machen. Ihn, als ersten Würdenträger, sünde es übel an, wenn sein Amt die Spiegel der Besorgnisse wäre, die ihn jeweilig erfüllen. „Die Welt sieht mein lächelndes Gesicht, aber sie sieht nicht meine schlaflosen Nächte“ — so schloß Graf Beust, dessen bestes Göttervernehmen mit dem Grafen Andrássy bei diesem Anlasse constatirt worden sein soll.



5202.

Bundesrath vom 9. Decbr 1870.

Seite 5.

Fol. 1. Pro.

A. A.

